

Bereschit 1:1 – 6:8
Haftara: Schmueel I 20:18–42

Paraschat Bereschit
Schabbat Mewarchim

13./14. Oktober 2023
29. Tischrej 5784

Die Parascha in Kürze

- G-tt erschafft Himmel und Erde, alle Pflanzen und Lebewesen in sechs Tagen und ruht am siebten Tag
- Adam und Chawa, die ersten Menschen, essen verbotenerweise vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und werden von G-tt aus Gan Eden verwiesen
- Kajin tötet seinen Bruder Hewel, weil dessen Opfer von Haschem angenommen wurde
- Die Geschichte der ersten zehn Generationen der Menschheit, von Adam bis Noach, wird erzählt: Die Menschen verhalten sich nicht, wie G-tt es gewünscht hat

Konzept der Woche

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ :

„Im Anfang hat G-tt den Himmel und die Erde erschaffen.“ (1:1)

Bagger hatten mit ihrer Arbeit begonnen und der Boden wurde für neue Häuser vorbereitet, die bald junge Familien willkommen heißen würden. Emsig und konzentriert fassten viele der zukünftigen Bewohner mit eigenen Händen an und schon bald sah man immense Fortschritte im Aufbau dieser neuen Siedlung im Nordosten Jerusalems. Die Aktivitäten riefen die internationale Presse auf den Plan, die bei solchen Gelegenheiten immer Zeter und Mordio schrie. Ein schwedischer Journalist näherte sich einem jungen Israeli mit gehäkelter Kippa und fragte ihn: „Was gibt Ihnen eigentlich die Berechtigung, hier zu bauen? Schließlich handelt es sich hier um besetztes Gebiet, das von der internationalen Staatengemeinschaft nicht als israelisches Territorium anerkannt wird. Wo ist die Eintragung im Grundbuch, die ein solches Vorgehen sanktioniert?“ Der junge Mann lächelte und antwortete: „Die Tora ist unser Grundbuch.“ Wie kommt der junge Mann zu dieser Aussage? Wir beginnen in dieser Woche wieder mit dem Lesen des ersten Buchs der Tora, dem Sefer Bereschit. Es fängt mit den Worten „Bereschit“ an, was im Deutschen mit „Im Anfang“ übersetzt werden kann und uns von der Erschaffung der Welt erzählt. Raschi kommentiert dieses erste Wort mit der Bemerkung von Rabbi Jitzchak im Midrasch, dass G-tt die Tora doch mit der ersten Mitzwa hätte beginnen können, die in Schmot 12:2 beschrieben wird und die Festlegung des jüdischen Kalenders beinhaltet. Stattdessen beschreibt die Tora G-ttes Erschaffung der Welt und zeigt, dass der Schöpfer entscheidet, wer die Schöpfung erhält. Wenn sich die Nationen der Welt beklagen und wie der schwedische Journalist unterstellen, dass das jüdische Volk das Land unrechtmäßig an sich genommen hätte, wird die Antwort sein, dass die Welt G-tt gehört und es Sein Wunsch war, das Land Israel den sieben kanaanitischen Völkern wegzunehmen und Am Jisrael auf immer zu geben.

Biographie der Woche

Rabbi Jitzchak von Dampierre
Ri HaSaken

Jahrzeit 27. Tischrej

Rav Jitzchak ben Schmueel wurde circa 1120 in Ramerupt/Frankreich geboren. Sein Großvater väterlicherseits war Rav Simcha von Vitry (11. Jhd.) und sein Großvater mütterlicherseits war Raschis Schwiegersohn Rav Meir. Somit waren Rabbenu Tam (Rav Jakob ben Meir, 1100-1171) und der Raschbam (Rav Schmueel ben Meir, 1085-1158) seine Onkel mütterlicherseits.

Der Ri gehörte zu den Tosafisten (Rabbiner des 11. und 12. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland, die den Talmud kommentierten) und nur der Rabbenu Tams Name wird öfter als sein Name in unseren Ausgaben der Tosafos genannt.

Nachdem Rabbenu Tam nach Troyes gezogen war, übernahm der Ri die Leitung der Jeschiwa in Ramerupt. Später ließ er sich in Dampierre nieder, wo er eine angesehene Jeschiwa gründete. Es ist überliefert, dass der Ri sechzig ausgezeichnete Schüler hatte, von denen jeder ein ganzes Talmudtraktat auswendig konnte, und somit jederzeit die gesamte talmudische Literatur zur Verfügung stand.

Der Ri war als großer Talmud-Gelehrter anerkannt und lebte ein sehr asketisches Leben. Der Beiname „HaSaken“ unterscheidet ihn von seinem Schüler Rav Jitzchak, mit dem der Name „Ri HaBachur“ verbunden wird.

Der Ri starb circa 1200 in Dampierre.

Das unendliche Wohlwollen G-ttes drückte sich bei Seiner Schaffung des Menschen aus. ER hatte die Welt erschaffen, die aber ohne die Existenz des Menschen nicht ihren ultimativen Sinn und ihr Ziel erfüllen konnte. Haschem schuf Adam am sechsten Tag der Schöpfung in Seinem Ebenbild, **בְּצַלְם אֱלֹהִים**. Dem Menschen wurde von G-tt in seinen aus dem Staub der Erde gebildeten Körper eine g-ttliche Seele eingehaucht, die ihn nicht nur befähigt, seinen freien Willen auszuüben, sondern die ihn auch leitet, sich G-tt zu nähern, indem er Mitzwot erfüllt und das g-ttliche Wohlwollen nachahmt. So wie G-tt den Menschen braucht, um ihm Seine Güte zu schenken, brauchte Adam einen Gegenpol und eine Ergänzung, um menschliche Güte auszudrücken. Daher stellte ihm G-tt eine Frau an die Seite, die das Geben des Mannes annimmt und mit ihm zusammen im Idealfall den Menschen komplettiert. Der Midrasch erzählt uns, dass G-tt den Menschen zuerst als Doppelwesen erschaffen hat, das Er entzwei geteilt und daraus Chawa geschaffen hat. Der Talmud sagt uns im Traktat Sanhedrin 22a, dass 40 Tage vor der Entstehung eines Kindes im Himmel festgelegt wird, wer für wen bestimmt ist, das Leben miteinander zu teilen. Diese Idee von „Beschert“, von dem idealen, vorbestimmten Partner, zusammen mit der freien Wahl, die Gebote der Tora anzunehmen und die Mitzwot zu erfüllen, bringen ein Paar einander so nahe, wie sie es sich seit der Teilung des Doppelwesens ersehnt haben. Gleichzeitig erweisen sie nicht nur einander Güte und Wohlwollen, sondern ihre Harmonie und ihr gegenseitiges Ergänzen strahlen sowohl auf ihre unmittelbare Umgebung – ihre Familie – als auch auf ihre weitere Umgebung aus. Sie sind Vorbild und Vermittler von jüdischen Werten, die von der gesamten Umwelt als edel und ethisch hochstehend empfunden werden.

Die Familie ist der Grundbaustein einer funktionierenden Gesellschaft. So wie es in einer Familie vorkommen kann, dass Meinungsverschiedenheiten eskalieren und zu unschönen Szenen führen, so können verschiedene Elemente einer demokratischen Gesellschaft sehr unterschiedliche Ansichten haben. Es kann zu Auseinandersetzungen innerhalb der Gesellschaft kommen, die ein Land sehr belasten können. Dies haben wir in den vergangenen 9 Monaten in Israel mit Schmerzen verfolgen können. Heute allerdings sehen wir, wie die israelische Gesellschaft zusammenhält und sich alle Differenzen nivellieren, wenn es darum geht, die äußere Bedrohung abzuwenden und seinen Mitbürgern zu helfen. Juden in der ganzen Welt unterstützen den Staat Israel mit all ihrer Kraft, der um sein Überleben kämpft. Am Jisrael Chai!

Frage der Woche: *In der Schöpfungsgeschichte steht bei jedem Tag, dass es gut war. Warum steht es beim zweiten Tag nicht? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf?*

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Frage der Woche: *Wo finden wir in Kohelet eine Anspielung auf Schmini Atzeret? In Vers 11:2 heißt es: „Gib einen Teil an sieben und auch an acht.“ Die „sieben“ steht für Sukkot, die „acht“ für Schmini Atzeret, sagt Abudraham (14. Jhd., Spanien).*